

ZB/139/48

Deutsche
Bücheret

Die Perle

Zentralorgan für die gesamte Edel- und Kunstperlen-Industrie, Perlenschmuck,
Korallen-, Bernstein- und Edelsteinbranche.

Nummer 1

Naunhof, den 10. Januar 1927.

4. Jahrg.

Heinrich Heinz Perlenfabriken

Geiersthal
i. Thür.

Gegründet 1875

Saalfeld
a. Saale

Superior-

Wachsp erlen Massivperlen
in allen Qualitäten bis zu
den feinsten Imitationen.

Giov. ASCIONE & Figlio

(Neapel) TORRE DEL GRECO (Italien)

Manufaktur

Export

gegr. 1855

Code: A.B.C. 5th Edition

Tel. 24 Torre del Greco

Telegramm-Adr.: Coralli

Korallen, Cameen, Schildpatt, Perlmutter

Fillgran, Mosaik, gezüchtete Perlen
Imitationsperlen, Bijouterie, Elfen-
bein, Juwelen, Muscheln.

Kunsthorn- „Glorith“

erzeugen in erstklassiger Qualität nach
eigenem Verfahren in **Platten, Stäben,**
Röhren, in allen Farben und Büffel-
hornarten, **Koralle, Elfenbein**,
durchsichtig, **Bernstein, Schildpatt,**
Marmor etc.

„Glorith“-Kunsthornwerke Schiel & Co.
Sternberg-Mähren.

Wiener Büro u. Lager: Budapest. Büro u. Lager:
Wien XVI, **Budapest, VI,**
Thaliastraße 55. Podmaniczky ucca 59.

Berliner Büro und Lager:
BERLIN S 42, Alexandrinenstraße 95/96.

Frei!

Die Perle

Perlschmuck, Korallen-
und Edelstein-Branche



Zentralorgan
für die gesamte Edel- und
Kunstperlen-Industrie.

Erscheint am 10. jeden Monats.

Bezugspreis (im voraus zahlbar) f. Deutschland Grundpreis RM.3.— pro Vierteljahr | Anzeigenteil: Die 4 gesp. Millimeterzelle od. der Raum 0.10 RM. Bei Wieder-
für Oesterreich und Ausland nach besonderer Vereinbarung. Einzelheit RM. 1.50 | holg.hoh.Rabatt. Stellengesuche mm zelle 0.08 RM. Platzvorschrift 50% Aufschlag.

Bestellungen sind aus verlagstechnischen Gründen bis auf weiteres direkt a. d. Verlag „Die Perle“ G. m. b. H. Naunhof zu richten. Erfüllungsort für alle Aufträge und
Zahlungen: Naunhof bei Leipzig. Telefon Naunhof 156. Schriftleitung u. Briefadresse: VERLAG „DIE PERLE“ G. m. b. H. Naunhof b. Leipzig. Schriftwechsel an den Verlag
in deutscher, englischer, französischer, spanischer und italienischer Sprache. Redaktion: Für den Handelsteil: Alfred Engelmann, Naunhof, für den technischen
Teil O. W. Felix, Morchenstern b. Gablonz. Der Nachdruck sämtl. Originalartikel ist nur mit ausdrücl. Genehmigung des Verlages „Die Perle“ G. m. b. H. Naunhof b. Leipzig gestattet.

Nr. 1 | Naunhof bei Leipzig, den 10. Januar 1927. | 4. Jahrg.

Herzlichen Glückwunsch

für das Jahr
1927

entbieten wir allen werten Abnehmern,
Inferenten, Mitarbeitern und Freunden.

Redaktion u. Verlag „Die Perle“
G. m. b. H.
Naunhof bei Leipzig.

Einiges aus dem Perlenproblem.

Von Chemiker Dr. Walter Obst, Altona-Bahrenfeld.

Schluß.

Nachdruck verboten.

Bekanntlich zieht man im Perlenhandel aber in Bezug auf Echtheit noch viel engere Grenzen, indem man die künstlich gezüchteten Perlen, mit denen sich besonders die Japaner systematisch beschäftigen, nicht als vollwertig und dem Naturprodukt ohne den Eingriff künstlicher Züchtung als ebenbürtig nicht anerkennen will. Hier ist die Identifizierung der gezüchteten allerdings schon ungleich schwieriger und bis vor kurzer Zeit war man überhaupt dazu nicht imstande, ohne eine solche fragliche Perle voll zur Auflösung zu bringen.

Die Japaner betreiben diese künstliche Perlenzüchtung schon recht lange mit gutem Erfolg und verstehen auch durch die eingeführte Grundform des in die Muscheln eingeführten Fremdkörperchen die Form der zu züchtenden Perlen zu beeinflussen. Diese Fremdkörper sind meist

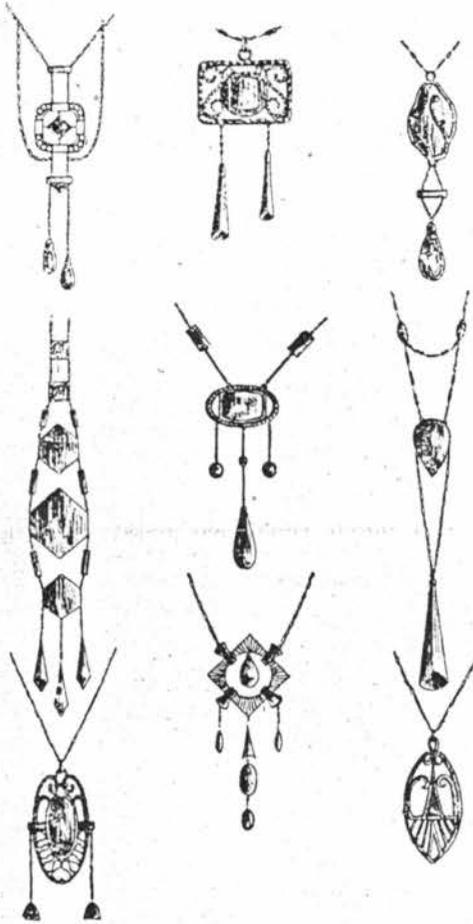
ganz kleine Stückchen von Zinn, Bronze, Knochen usw., die in die Schale der lebenden Perlmuschel eingeführt werden und das Wachsen der Perlen dauert nicht einmal solange, wie man allgemein annehmen möchte. Die so mit Fremdkörpern zum Perlenansatz beschickten Muscheln werden dann 10—36 Monate in Teiche gesetzt die — was für den Erfolg unentbehrlich ist — 4—5 mal im Jahre reichlich gedüngt werden. Dr. Carthaus, Berlin-Halensee hat aus dieser wirksamen Teichdüngung hergeleitet, daß nicht die parasitische Larve einer Wurmart der Grundstock zur Perlenbildung sei, sondern Spaltpilze und Algen. Die Perlmuttersubstanz hervorrufen und daß dabei neben den kohlensaurem Kalk ein stärkeähnliches Produkt das Glykogen eine Rolle spielt. Bestärkt wird Dr. Carthaus in dieser Erklärung dadurch, weil man gewisse kleine Pflanzenperlen kennt, auf die ich vielleicht einmal in einer nächsten Abhandlung eingehen möchte, die große Ähnlichkeit mit der Zusammensetzung der Muschelperle besitzen, bei deren Zustandekommen außer kohlensaurem Kalk auch die Stärke der Pflanzen mitwirkt.

Bekanntlich haben auch einige Forscher die Perle für die Finne eines Bandwurmes erklärt, die sich, wenn sie rechtzeitig mit der Muschel in den Magen einer Rochenart gelangt, in diesem sich von der Finne wieder zum Bandwurm entwickelt. Diese Bandwurmart ist sogar genau als *Tetrarhynchus uniorifactor* identifiziert worden. Jedenfalls alles recht prosaische Erklärungen für die Entstehung der edlen Perle, aus denen aber für uns zunächst nur hervorgeht, daß anscheinend recht verschiedene Körper sowohl organischer wie anorganischer Natur den Anlaß zur Perlenbildung geben können und daß dabei dem künstlichen Eingriff der Züchtung der Perlen nichts Triftiges entgegenzuhalten ist, es sei denn, daß es sich erwiese, daß die gezüchteten Perlen, da sie anscheinend schneller wachsen als die wilden Zufallsperlen qualitativ in ihren Schichtenbau minderwertiger sind. Das ist aber bisher durchaus nicht in die Erscheinung getreten, es kommt stets auf das Verhältnis von Perlsubstanz zum Kern an und in dem Verhältnis kommt der Fall vor, daß eine gezüchtete Perle wertvoller ist als eine wilde Perle. Schließlich ist für den Effekt mindestens ebenso lieb, wenn ein kleiner Sandkorn oder ein Aragonitplättchen, deren sich die Japaner schon seit langen Jahren mit Vorliebe als Fundament oder Kern der Perle bedienen, der Kern der Perle oder wie bei der wilden Perle vielleicht auch mal eine eingekapselte Band-

Beziehen Sie sich bei Anfragen u. Bestellungen auf „Die Perle“ Zentralorgan für die ges. Perlenindustrie

wurmfinne die Ursache der Perle war, die nun den Hals der Schönen schmückt.

Die Untersuchungsmethoden der Wiener Gelehrten Dr. Michel und Prof. Riedl, um gezüchtete Perlen von wilden Perlen zu unterscheiden, sind durchaus zuverlässig, wenn sie auch recht komplizierte Apparate erfordern, die extra für diesen Zweck konstruiert wurden. Auf Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden, es würde zu weit führen. Es kann nur auf das Prinzip eingegangen werden. Diese Methoden gründen sich darauf, daß die Japaner Aragonitplättchen als Kern bei der Züchtung verwenden, Aragonit, ein Mineral, kohlen sauren Kalk, Strontium Magnesia usw., gibt dem Kern eine gewisse Längsrichtung, während der Kern in der wilden Perle als zentraler Punkt sich darstellt. Nun hat sich herausgestellt, daß die gezüchtete Perle mit dem längsgerichteten Kern sich im magnetischen Felde dreht und einstellt, während die zentral gelagerte wilde Perle in Ruhe bleibt zwischen den Elektromagneten des Apparates. Ein zweiter Apparat, ein binokulares Spezial-Mikroskop bringt die Perle zur Durchleuchtung und gestattet genau das Verhältnis zwischen Perlensubstanz und Kernsubstanz zahlenmäßig zu erfassen, was schließlich für die Qualitätsbewertung event. zu einem ausschlaggebenden Bewertungsmaßstab werden könnte. Ob sich verschiedene Preisbewertungen der echten Perlen auf Grund dieser wissenschaftlichen Feststellungsmöglichkeiten herausbilden werden, ob entweder das Verhältnis von Perlen zu Kernsubstanz den Maßstab geben wird, oder ob man im Prinzip auch ferner die wilde Perle höher veranschlagen wird, als die ebenso schön gezüchtete Perle, darüber läßt sich kaum heute etwas vermuten. Zunächst werden Karat und Schönheit das Ausschlaggebende sein und andererseits Angebot und Nachfrage. Im besten Falle könnte die Höherbewertung der wilden Perle als nicht zu unterschätzender Preistragulator wirken, aber der gezüchteten Perle mit deplaziertem Vorurteil zu begegnen wäre nicht am Platze, damit konnte man nur bei den Bevölkerungsschichten, die sich die edelsten Perlen nicht leisten können, Vorschub leisten für die künstlichen Perlen, die bereits in besonderer Schönheit auf den Markt kommen und un- zweifelhaft auch ihre Liebhaber finden werden.



Eigenartige Behangformen der ausländischen Industrie.

Von G. Cerblik.

Nachdruck verboten.

Die Kolliers- und Kettenform behauptet in der Mode neuerlich ihr Feld, umso mehr, da im Auslande für die Perl- und Halsketten Anhängerformen ausgearbeitet wurden, die unsere volle Aufmerksamkeit verdienen. Wenn wir die den Kollektionen entlehnten Neuentwürfe hier skizziert betrachten, so fällt uns in erster Reihe die Länge der Anhänger auf. Weiter muß sofort festgestellt werden, daß ausschließlich Perlen, Tropfen und Steine, verspiegelt oder versilbert, vielfach auch verwachst in Anwendung gebracht werden. Neben diesen Artikeln hat der geschnittene Alabasterstein mit Blaucinfärbungen einige Bedeutung gewonnen. Will man die Anhängerform dem Broschenschmuck nähern,

dann kommen Metall- oder gesägte Elfenbeinmittelstücke in Verwendung. Bei den Metallmittelstücken handelt es sich meist um feinste Filigranarbeiten, wie solche uns schon von den dalmatinischen Bijouteriewarenherzeugern bekannt sind. Die Aufmachung der Muster, die Arrangierung der Steine usw. läßt auf den ersten Blick erkennen, daß wir es hier mit Auslandsentwürfen zu tun haben. Die Materialbestandteile mögen vielleicht aus nordböhmischen oder französischen Erzeugungsgebieten stammen, denn wir treffen feingeschliffene Jurasteine, schön geschnittene Alabastermittelstücke, aber auch zierliche Lampenperlen und Tropfen an.

Ueber die Dekorierung dieser Bestandteillformen haben wir bereits einige Worte verloren. Bemerkenswert ist, daß bei Anwendung von Spiegelsteinen häufig Perlen in Fisch-

silber rose und creme, aber auch in Buntfarben verwendet werden. Eine Pariser Firma hat Kollierbestandteile auf den Markt gebracht, die sich durch einen üppigen Farbenglanz auszeichnen und den mitverwendeten Spiegelsteinen eine passende Umrahmung geben. Es ist unmöglich all die verschiedenen Ausführungsformen hier an der Hand einiger Musterentwürfe zu besprechen, Tatsache ist aber das eine, daß man viel Wert auf bunte Dekore legt und sogar die Perlsilberartikel zeichnen sich durch einen wirkungsvollen Politurglanz aus.

Mehrteilige Anhängerformen sind, wie schon angedeutet mit den Broschennittelstücken ausgestattet, wir haben aber auch Formen, wo brazelettartig Schliffsteine in Rechteck- und Sechseckform an Parallellketten gefaßt, die Füllung bewirken. Die besten Aussichten auf Abgang zeigten bisher die an Filigranmittelstücken lose befestigten Perl- und Tropfenanhänger, die sich leicht den Umrahmungen anpassen und auch mit dem Kollier in Einklang stehen. Außer den schon erwähnten Mittelstücken müssen wir noch gesponnene Glasformen hier anführen, die sich durch die Atlaswirkung des Glasmaterial an und für sich, weiter aber auch durch einen selten feinen Irisglanz auszeichnen.

Das Neueste unter den Ketten- und Kolliersanhängern bilden ferner reizende Nachahmungen in Schneckenhäuschen, die nach Art der Barock-

perlen gruppiert und zierlich zu Perlketten verwendet werden. Das Anhängermittelstück bildet dann selbstverständlich ein Schneckenhaus in größerer Form, das sich durch eine buntschillernde Farbenpracht auszeichnet. Die Schneckenhäuschen sind durch drei bis sechs abfallende Perlkügelchen unterteilt. Diese Ausführung ist ein Ersatz für geknotete Schnuren. Ferner haben sich namentlich in jüngster Zeit in England gut eingeführt, Kettenanhänger in Leisten- und Perlstabform, sowie Spulen und Eierketten mit Zwischenperlagen. Diese Neuheiten dürften auch auf dem amerikanischen Markte gut abzusetzen sein, umso mehr, da hier solche Ketten- und Kolliersformen schon während der letzten Saison verlangt wurden.

Voraussichtlich wird sich das Kolliers- und das Perlkettengeschäft in der kommenden Frühjahrszeit durch das jetzt wachsende Interesse neu beleben. Auch die Besatzindustrie wendet perlähnlichen Artikeln neues Interesse zu.

Einiges über Perlenschmuck und die Perlenmode.

Die Abendtoiletten für die winterliche Geselligkeit sind von märchenhaftem Glanz, verschwenderisch mit Flitter, Pailletten, Perlen und Straß übersät. Doch nicht genug daran. Der strenge, dezente Schmuck tritt in den Hintergrund und große Perlen als auffallende Zierde des Dekolletés, der Arme und Hände sind „en vogue“. Farbliche Harmonie in der Toilette erstreckt sich auch auf den modernen Perlenschmuck und selbst Bismarcks Worte im Abgeordnetenhaus: „Der Wert der Perle hängt für mich sehr von ihrer Farbe ab; ich bin darin etwas wählerisch“ sind als Wertmesser hinfällig geworden, denn nur bei echten Perlen besteht ein Preisunterschied je nach der weißen, matten, rosa, grauen oder schwarzen Färbung, woran sich die Graduierung je nach der edlen Regelmäßigkeit der Form oder ihrer bizarren Gestaltung schließt. Die Preise der falschen Perlen aber richten sich nicht so sehr nach der Farbe, als nach der Güte der Imitation. Daß die Perlenschnur farblich mit der Abendtoilette übereinstimmt, gilt als Selbstverständlichkeit. So trägt man zum nilgrünen Paillettenkleid grünlich schimmernde, zu weißem oder silbernem Lamé mattgraue oder schwarze, zu schwarzem Panne, Samt oder Tüll rosa und zur Goldmoiré-Toilette weiße oder — goldene Perlen.

Die Länge der Kette und die Art, sie zu tragen, werden durch das Dekolleté bestimmt. Bei kleinem Halsausschnitt wählt man eine kurze, eng den Hals umschließende Schnur aus ganz großen Perlen, ein spitziger größerer Ausschnitt am Vorderteil des Kleides läßt Raum genug, um die Schnur wirkungsvoll in Abständen dreimal um den Hals zu winden (und zwar so, daß die unterste Perlenreihe fast die Taille erreicht), der sehr moderne und sehr tiefe blendende Rückenausschnitt verstärkt den Effekt ebenfalls durch den Perlenschmuck als Zierde. Die etwas kleineren Perlen werden dann einmal knapp um den Hals gelegt, fallen im Rücken etwa vierzig Zentimeter lang herab und sind durch einen aparten Knoten leger zusammengehalten. Natürlich richtet sich der Schmuck der Ohren, der Arme und Hände in Größe und Ausführung nach der Perlenschnur.

Außer von gedrehten Perlenschnüren wird die Blöße der Arme durch eine Unmenge glatter und gegliederter Reifen gemildert, welche ganz respektable Breiten erreichen und den Namen „Sklavenketten“ mit Recht für sich in Anspruch nehmen können. Als letzte Neuheit gelten acht bis zehn Zentimeter breite, ziselierte, mit buntem Email eingelegte Armreifen, welche dem Schmuck der afrikanischen Völker entlehnt sind. Sie gereichen bedingungslos nur sehr schönen Armen mit schmalen Gelenken zur Zierde und erwecken auf einem plumpen Handgelenk eher den Eindruck von Handschellen. Korrespondierend mit den breiten Negerreifen werden auch die Finger mit ungefähr zwei Zentimeter breiten, fast bis zum Mittelglied des Fingers reichenden Ringen geschmückt. Der Drang nach gesuchter Apartheit und einer unserm Wesen fremden Extravaganz, wie er sich in den afrikanischen Schmuckstücken — die in der Imitation jede Ursprünglichkeit vermissen lassen — ausspricht, dürfte bei Frauen von Geschmack kaum auf Gegenliebe stoßen. Diese sind selig, daß der Perlenschmuck hochmodern und in einer guten Nachahmung für alle Frauen erschwinglich ist und träumen nur von einem: Perlen, Perlen, Perlen

Zur Entwicklung der neuen Hutschmuckmode.

Von G. F. Esterbach-New-York.

Nachdruck verboten.

Der breite Damenhut hat in Amerika neue Aufnahme gefunden. Was sagt das für die Modeindustrie? — Der Hutschmuck in all seinen Variationen wird wieder zur neuen Wertbemessung kommen und die Fabrikanten solcher Artikel

werden gut tun schon jetzt ihr ganzes Augenmerk auf die Ausarbeitung solcher Hutschmuckartikel zu legen.

Wie die neuesten Modelle zeigen, bevorzugt man vorläufig Schieberformen ohne Bandsteg in hellglitzernder Ausführung. Farbenprächtige Artikel erhalten den Vorzug. Das Gewicht spielt weniger eine Rolle, denn man hat sowohl Galalithschieber, wie Glas und Holzschieber für diese Zwecke verwendet. Die Ausführung ist eine geradezu mustergiltige. Greifen wir beispielsweise eine Rechteckform heraus. Diese trägt eine graue Modifarbe ist glatt poliert. Ueber die Ecken sind Gold oder Silberlinien gezogen, also filetartig dekoriert. Oft wirken satte Töne neben hellen Straffuren direkt plastisch, sodaß reliefartige Effekte hervorgerufen werden. Aehnliche Reliefzeichnungen finden wir an den Ecken und Rändern in der bekannten Rosettenform. Diese Rosetten sind weiß gehalten mit dunklen Schattierungen.

Präparierte Hartpappstoffe werden in der neuen Hutschmuckmode eine wichtige Rolle spielen. Diese sind mit glasurartigen Buntlacken ausgestattet und durch eine chemische Behandlung verspiegelt und eignen sich zur Zusammensetzung verschiedener Musterformen. Aufmerksamkeit erregt vor allem der in dieser Ausführung gebrachte Phantasieschmuck, der möglicherweise einzelnen Branchen Konkurrenz macht, da das Material billig ist. Amerikanische Bijouterieerzeuger haben es sich angelegen sein lassen, aus Similliteinen und Perlen herrliche Hutornamente herzustellen, die Nachahmung verdienen, weil diese Artikel durch ihre Solidität und Schönheit als Edelware gewertet werden können. Die Bestandteile werden teils aus Frankreich, teils aus Thüringen und Nordböhmen bezogen. Die Metallarbeiter fertigen zur Fassung dieser Bestandteile gebohrte Metallleisten an, die gegenseitig zu Spezialformen verbunden werden. Es ist einleuchtend, daß solche Musterstücke nicht gerade billig im Preise zu stehen kommen und dem praktischen europäischen Bijouteriewarenherzeuger wäre hier wohl Gelegenheit gegeben preiswerte Gegenentwürfe auf den Markt zu bringen, die allenthalben Eingang fänden.

Sehr beliebt sind Hutschmuckteile aus Perlmutter mit Jettfassungen, also in Jett eingelegte Perlmutterformen. In diesem Material hat wohl Amerika hinreichende Auswahl, trotzdem aber hat die französische Firma Paissau durch ihr Kunstperlmuttermaterial Nacrolaque Ersatzstoffe geschaffen, die vorzüglich dem gedachten Zwecke angepaßt werden können. Aus Nacrolaque angefertigte Phantasieformen in Schwarzglasböden werden Aussichten auf Absatz haben, wenn man sich insbesondere dem amerikanischen Geschmack anpaßt.

Selbstverständlich ist zu erwarten, daß nun auch in Europa der breite Damenhut alsbald Eingang finden dürfte und dann haben wir mit einer allgemein aufsteigenden Hutschmuckmode zu rechnen, für die Frankreich schon jetzt insgeheim Vorbereitungen trifft durch Ausarbeitung kleiner Aufputzartikel, die bunt gehalten sich zu speziellen Schmuckformen vereinigen. Diese Gelegenheit möge kein Schmuckwarenfabrikant vorübergehen lassen, um sich gleichfalls für Musterungen zu rüsten. Die eben gemachten Angaben werden jedem Erzeuger dienlich sein, handelt es sich doch dabei um die ersten Anläufe unserer Hutschmuckmode, die, so hoffen wir alle, uns wieder einmal anhaltende Beschäftigung bringen möge.

Die Dekoration der Metallperlen.

Nachdruck verboten.

Die Dekoration der Metallperlen erstreckt sich lediglich nur auf eine Flächenveredlung durch andere Metallniederschläge, die man meist durch Tauchung hervorruft. Besonders häufig treffen wir die Vergoldung an, welche im Sud ohne Batterie oder Kontakt bewirkt wird. Man kann hierzu nach Roseleur eine Badzusammensetzung wählen bestehend aus:

- 80 gr krist. phosphors. Natron,
- 8 gr 12% Blausäure,
- 10 gr Goldchlorid auf 1 l Wasser.

Das Bad wird auf Siedetemperatur erhitzt, ebenso werden auch die zu vergoldenden Metallperlen vorgewärmt. Nie vergesse man aber die Ware vorher gründlich zu entfetten, was durch Scheuern in einem Seifenlaugenbade am besten geschieht, dem man etwas Benzin zugesetzt hat. Die so vorbereiteten Perlen werden jetzt in einer Siebtrommel unter ständigem Umrühren in das Bad eingetaucht. Handelt es sich um Metallperlen aus Eisenblech, Zink usw. dann verkupfert oder vermessingt man diese vorher.

Der Goldniederschlag fällt bei frisch angesetzten Bädern stets glänzend und zufriedenstellend aus. Handelt es sich aber um die Vergoldung größerer Quantitäten, wo also das Bad längere Zeit ausgenutzt werden soll, dann kommt man mit der Langbeinschen Goldbadlösung besser aus. Diese setzt sich zusammen aus:

- 5 gr phosphors. Kupfer
- 3 gr chem. reinem Aetzkali,
- 1 gr Goldchlorid,
- 16 gr 98% Zyankalium auf 1 l Wasser.

Zunächst löst man das phosphors. Natron in ca. 3/4 Liter Wasser, ferner in zweiter Lösung das Zyankalium mit dem Goldchlorid in 1/4 Liter Wasser und gießt beide Flüssigkeiten vor dem Gebrauche zusammen. Auch dieses Goldbad ist warm anzuwenden. Scheint der Sud erschöpft, dann bessert man das Bad durch Zusatz von Zyankalium wieder auf und benützt den Sud als Vorbad.

Soll der Goldniederschlag dichter ausfallen, so muß der Zink oder Aluminiumkontakt in bekannter Weise mit in Anwendung kommen.

Mitunter wird auch die Vergoldung im Rummelfaß direkt durch Anreiben auf den Perlen bewirkt. Man bringt diese zuvor in ein Bad, bestehend aus einer konzentr. Lösung von Salmiaksalz, in die man Zinkgranalien eingetragen hat. Hier läßt man die Artikel einige Zeit sieden, wobei sie einen Ueberzug von Zink annehmen. Inzwischen setzt man sich das Goldpräparat zusammen und zwar löst man 20 gr Goldchlorid in 20 gr Wasser und fügt eine Auflösung von 60 gr Zyankalium in ca. 80 gr Wasser bei. Nun setzt man der Lösung soviel von einem Gemisch aus 100 gr Schlammkreide und 5 gr Weinsteinpulver zu, bis ein dichter Brei entsteht. Diesen trägt man mit den Perlen in das Rummelfaß und scheuert langsam. Sodann werden die Perlen in einer Temperatur von 70—80 Grad getrocknet, abgewaschen, worauf sich bereits der Goldniederschlag zeigt, welcher jetzt durch weitere Scheuerung poliert wird. Rezepte zum Versilbern der Perlen:

Man löst in 15 l Wasser 100 g salpetersaur. Silber und 230 gr Zyankalium, erhitzt die Lösung auf Siedehitze und taucht die Perlen ein. Arbeitet das Bad zu langsam, kann man es mit Zyankalium aufbessern. Wir machen jedoch darauf aufmerksam, daß ein Uberschuß an Zyankalium die Versilberung stets gelb erscheinen läßt.

Für Altsilbertöne genügt ein Bad aus 5 gr Schwefelleber, 10 gr kohlen. Natron in 1 Liter Wasser.

Müssen die Metallperlen vorher verkupfert werden, dann erreicht man dies zweckmäßig in einem Bade aus 100 gr doppeltkohlen. Natron, 150 gr schwefelsauren Natron, 200 gr essigs. Kupfer, 200 gr Chlorzink und 25 gr Zyan-

kalium. Zuweilen beabsichtigt man auch Rotgoldtönungen hervorzubringen, was ebenfalls mit einem Kupferbade erreicht wird. Die Perlen werden dabei in einem Bade behandelt aus 11 Liter Wasser, 500 gr weiß. Weinstein, 500 gr Kochsalz, 126 gr Zitronensäure und 50 gr Phosphorsäure. Diese Lösung erhitzt man in einem Emailgefäß und fügt vor dem Gebrauch noch eine Lösung bestehend aus 5 gr Bergblau und 1 1/2 gr Kupferoxyd versetzt mit 1/4 Liter der früheren Lösung zu. Das Färben soll in Verbindung mit Eisenspänen im Trommelsieb geschehen. Nachher werden die Perlen gut gespült und flüchtig durch eine dünne Kalklösung gezogen. Das Trocknen geschieht durch Scheuern in warmen Sägemehl.

Außerdem seien noch einige Rezepte zum Färben der Metallperlen im Tauchverfahren angeführt.

Bad zum Schwarzkochen: 5 Liter Wasser, 3/4 Liter Salmiakgeist, 200 gr Blaupulver, 10 gr Kupferkarbonat oder 5 Liter Wasser, 1/2 Liter Salzsäure, versetzt mit einer Lösung aus 5 gr Arsenik und 5 gr Schwefelleber in 2 Liter Wasser. Diese Lösung soll jedoch nur in einem Bleigefäße angesetzt werden.

In einem Bade aus 4 Liter Wasser, 300 gr schwefels. Kupfer, 200 gr unterschwefl. Natron und 100 gr Cremor tartari erscheinen je nach der Einwirkungsdauer die Perlen gelb, orange, rot, rosa, violett, blau und grau. Orange- und graue Töne erreicht man insbesondere auch in 4 Liter Wasser, 200 gr Ammonium, 400 gr schwefl. Natron und 300 gr schwefels. Kupfer.

Für Gelbbraun wäre zu empfehlen ein Bad aus 3 1/2 Liter Wasser, 100 gr kryst. Natronsalz und 50 gr Operment, für Tiefblau 100 gr kohlen. Kupfer und 750 gr Ammoniak. Nachdem die Perlen in einem dieser Bäder behandelt wurden, müssen sie gründlich gespült und unter Wasser gesetzt werden. Bei vergoldeten oder versilberten Perlen setzt man dem Wasser etwas Weinstein zu. Hier bleibt nun die Ware solange liegen, bis sie im Rummelfaß poliert wird. Ist ein Nachpolieren nicht notwendig, dann trocknet man die Perlen in erwärmten Sägespänen und überzieht sie eventuell durch Tauchung mit einem geeigneten glasklaren Firnislack. Peinlichste Sauberkeit und Reinhaltung der Badflüssigkeiten wie auch der dazu verwendeten Behälter ist von besonderer Wichtigkeit. Wer auch andere Metallfärbungen in Anwendung bringen will dem sei schließlich noch die Anschaffung, bezw. das Studium des Werkes von Friedr. Hartmann, „Das Färben der Metalle“, anempfohlen.

Hohl-, Wachs-, Massiv-

PERLEN

Perlartikel für die Bijouteriebranche
Besatzartikel

Perlwaren aller Art

Anfragen mit genauen Angaben erbeten

M. Greiner-Blank

Lauscha u. Steinach

Thür. Thür.

56

Aus der Werkstatt des Perlenmachers.

(Nachdruck verboten.)

Braune Beizen auf Horn.

Zu diesem Zwecke legt man das Horn in eine Auflösung von 1 T. doppeltchroms. Kali in 10 T. Wasser, läßt gut abtrocknen und legt es dann neuerlich in eine Abkochung von 2 T. Rotholz, 1/4 T. Alaun, in 15 T. Wasser. Die Temperatur der Beize darf 35—40 G. nicht übersteigen. — Andererseits kocht man das Horn in einer Auflösung von 1 T. Bleizucker in 10 T. dest. Wasser und bringt es in eine Auflösung von 1 T. salpeters. Quecksilberoxydul in 12 T. Wasser. Es entsteht eine schöne silbergraue Färbung,

welche schokoladenartig wird, wenn man das Horn in eine Katechuabkochung legt.

Ein brauchbarer Kitt für Zelluloid u. Hartgummi.

Man löst zu diesem Zwecke Guttapercha in Benzin oder besser man schmilzt 200 g Kautschuk bei 168 G. C. und setzt der Schmelze 100 g feingepulverten Kalk zu.

Erzeugung eines kristallinen Ueberzuges auf Steinnuß und Bein.

Einen kristallinen, perlmutterartigen Ueberzug auf Steinnußperlen und ähnlichen Waren erreicht man, wenn man eine sehr konzentrierte Lösung von Stärkegummi (Dextrin) und Salz ansetzt und dann diese Lösung auf die zu dekorierenden Artikel aufträgt. Nach dem Auftragen zeigt der Ueberzug ein helles perlmutterartiges Aussehen. Man kann auch statt der Dextrinlösung Schellacklösung verwenden. Zur Bildung von kristallinen Ueberzügen eignen sich folgende Salze: schwefels. Magnesia, essigs. Soda und schwefels. Zinn.

Schildpatt und Elfenbein polieren.

Um auf Waren aus Schildpatt oder Elfenbein eine schöne Hochglanzpolitur zu erzielen, werden die Waren vorher mit Bimssteineinzelpulver vorgeschliffen. Die eigentliche Hochglanzpolitur erhalten sie mit Zinnasche und Knochenasche. Die Zinnasche liefert den besten Hochglanz und wird namentlich zum Glänzen von Elfenbeinwaren verwendet. Das Bleichen des Elfenbeins wird auf verschiedene Art und Weise durchgeführt. Gewöhnlich legt man das Material in eine Lösung von 1 T. Bleizucker und 10 T. Wasser. Nach dem Bade werden die Gegenstände getrocknet und in eine nicht zu sehr verdünnte Salzlösung gebracht. Darauf nimmt man die Waren aus dem Bade und trocknet sie in Wollappen gut ab. Sollen die Gegenstände noch bleicher werden, dann legt man sie in eine Lösung von Wasserstoffsüberoxyd.

Zur Formung von Cellon.

Cellon ist ein zelluloidartiges Kunstmasseprodukt. Um das an und für sich spröde Material zu formen setzt man die Waren im Metallsiebe dem Dampfstrahle aus. Man achte aber darauf, daß bei der Dampfbehandlung die Färbung des Materials nicht leidet, was insbesondere bei gewissen Anilinfärbungen leicht der Fall ist.

Perlen, Korallen, Malachit, bohren, schrauben und kitteln.

Womit kittet man Perlen, Korallen usw. fest? Mit Syndetikon, mit Gips und arabischem Gummi, mit Schellack und Mastix zu gleichen Teilen zusammengeschmolzen. Vor allem anderen muß das Bohrloch rein und trocken sein. Beim Kitteln mit Mastix und arabischem Gummi füllt man dasselbe mit dem Kitt an und schmilzt ihn im Bohrloch indem man einen heißgemachten Drahtstift hineinsteckt. Man bringt auch an den Stift, auf den Korallen oder Perlen aufgekittet werden sollen, Kitt. Dann erwärmt man eine Zange, fasst mit dieser so gut man kann das Stück Gold oder Silber, woran der Stift festsetzt und drängt ihn jetzt, wenn der Kitt weich wird, in das Bohrloch. Feine kostspielige Perlen oder Korallen schraubt man und kittet mit Syndetikon. Beim Schrauben ist alle Vorsicht anzuwenden. Perlen sprengt man sonst aus und Korallen bekommen leicht Sprünge. Schon beim Bohren muß man vorsichtig sein. Der Bohrer muß pfeilartig gefeilt sein. Es wird trocken gebohrt und sehr oft das entstehende Bohrmehl entfernt, sonst bleibt der Bohrer sitzen und die Perle oder Koralle ist vernichtet. Ferner erweitert man mit dem Schaber den Eingang zum Bohrloche anfangs, damit die obere Schicht nicht um das Loch herum abblättert. Ist das Loch glücklich gebohrt, so macht man sich drei Schraubenschneider von gutem Stahl. Der Schraubenschneider muß

eine Kleinigkeit dicker sein, als der Bohrer war, mit dem das Loch vorgebohrt wurde. Der erste Schneidebohrer wird dreikantig gefeilt und im Schneideisen geschnitten, sodaß nur die drei scharfen Kanten die Schraube tragen. Damit wird nun in das Loch der Perle wieder sehr vorsichtig das Gewinde vorgeschritten. Der zweite Schneidebohrer wird nur wenig angefeilt von drei Seiten, der letzte ist ringsum Schraube, aber scharf eingeschnitten. Bei wertvollen Perlen muß stets eine Art von Teller oder mindestens eine Oese am unteren Ende der Schraube untergelötet sein. Kittet man mit Syndetikon, so muß man einen Tag trocknen lassen.

Technischer Fragekasten.

Die Benutzung des „Technischen Fragekastens“ ist für unsere Geschäftsfreunde kostenfrei. Die gestellten Anfragen werden auch roger Beantwortung seitens unserer Leser empfohlen. Die Namen der Fragesteller werden nach keiner Seite hin genannt, anonyme Zuschriften jedoch berücksichtigt. Auch behält sich die Redaktion vor, ohne Angabe der Gründe, sowohl Fragen als auch Antworten abzulehnen. Eine zivilrechtliche Haftpflicht übernimmt die Redaktion nicht. Wünscht Fragesteller direkte Zusendung der einlaufenden Antworten sind 40 Pfg. in Briefmarken beizufügen.

Zur Beachtung für die Benützer des „Technischen Fragekastens“: Den Benütern des Fragekastens diene zur Kenntnis, daß alle an uns gerichteten Fragen, soweit dies möglich ist, durch unsere technischen Mitarbeiter erledigt und beantwortet werden. In Betracht der hohen Portoauslagen möge aber nie versäumt werden, die entsprechenden Porto- oder Antwortgebühren beizulegen. Auch möge berücksichtigt werden, daß gewisse Fragen nicht sofort erledigt werden können, da wir erst auf Grund unserer Rundfrage bei unseren Mitarbeitern eine zuverlässige Antwortzusammenstellung machen können.

Frage 1. Wie werden Perlen aus Galalith und ähnlichen Kunststoffen mit Bronzefarbe dekoriert?

Antwort 1. Will man Galalith- oder ähnliche Kunstmassewaren mit Bronzefarben dekorieren oder malen, so ist vor allem darauf zu sehen, daß man sowohl für das Bronzepulver, wie für das Kunstmassematerial gleich geeignete Bindemittel ausfindig macht. Als solches hat sich in der Praxis am besten bewährt der sogenannte Bernsteinlack. Das Bronzepulver wird mit diesem Lacke angerührt und etwas erwärmt aufgetragen. Der Dekor fällt am schönsten aus, wenn man denselben gleich nach der Erzeugung der Waren, also bevor diese überhaupt jede Politur angenommen haben, aufträgt. Für Kunststoffe aus Phenol eignet sich als Bindemittel vorzüglich Kopallack, dem etwas Resinitlack beigemischt wurde, oder eine nicht zu dicke Phenolharzlösung. Es ist darauf zu sehen, daß letztere möglichst klar ist. Auch mit dem flüssigen Kalloid-Schellack erzielt man ganz schöne Resultate, wenn namentlich die Kunstmasseschicht vorher gründlich gereinigt und fettfrei war.

Frage 2. Kann mir jemand angeben, wie man Horn oder Beinperlen ein metallisches Aussehen geben kann?

Antwort 2. Man bedient sich hierbei eines einfachen Apparates, der einen steifborstigen Stahlpinsel mit großer Schnelligkeit auf und ab bewegt. Während des Arbeitsvorganges nun bringt man die entweder auf Guttaperchaplatten befestigten oder mittels Drähten festgehaltenen Hornwaren auf eine Unterlagsscheibe und bedeckt sie mit einem mittelstarken Blattmetall, während man den Apparat in Bewegung setzt. Durch das hierbei ausgeführte Klopfverfahren, werden mit Hilfe des Stahlpinsels kleine Metallteile in die Hornschicht geprägt und ziemlich fest, sodaß man die Waren dann ohne weiteres polieren und weiterbehandeln kann. Die dem Horn anhaftenden Metallteilchen, die dünn verstreut sind, geben der Ware einen eigenartigen metallischen Dekor, der sich auch auf andere Kunstmassen anwenden lassen dürfte. — Sie finden auch in dem Buche „Die Perle und ihre künstliche Erzeugung“, sowie in dem Buche „Das Verwachsen“ entsprechende Hinweise.

Frage 3. Ich benötige einen guten Elfenbeinkitt. Wie stelle ich mir einen solchen her?

Antwort 3. Um feinere Elfenbeinsachen zu verkiten, verwendet man Hausenblase, welche fein geschnitten sechs Stunden lang in Wasser aufgeweicht wird. Nach dieser Zeit wird nochmals das Wasser gewechselt, bis sie zu einer glashellen Masse geworden ist. Dann bringt man dieselbe in einen glasierten Topf, und diesen wieder in einen mit Wasser gefüllten. Dasselbe wird zum Sieden gebracht. Man setzt hierauf der Hausenblase etwas Wasser mit 10 proz. Weingeist zu, bis eine dickflüssige Masse entsteht, die man in Flaschen gießt um sie bei Gebrauch zu wärmen. Das Verfahren ist nötig, um die Hausenblase zu erwärmen und bindfähig zu machen.

Marktbericht.

Schellack. Hamburg, den 24. Dezember 1926.
(Mitgeteilt von Otto Lilje, Hamburg 1)

Die Notierungen im Großhandel für die einzelnen Qualitäten je nach Ausfall sind unverbindlich wie folgt:

Schellack, feinst lemon	GM. 5,30—5,60
fein lemon	" 5,00—5,30
fein orange	" 4,80—5,00
orange T. N.	" 4,40—4,80
goldorange	" 4,20—4,60
rubin	" 3,80—4,20
weiß gebleicht	" 3,90—4,30
Knopflack, gestempelt, Pure	" 5,00—5,30
Körnerlack, naturell	" 3,50—3,80
Stocklack, echt Siam, holzfrei und gesiebt	" 3,00—3,40
Preise für 1 Kilo netto bei Originalkisten Abnahme (75 kg.)	

Bei steigender Tendenz verkehrte der Markt in sehr fester Haltung. Angesichts der Feiertage hat die veränderte Marktlage die Preise für sofort greifbare Ware bis jetzt nur wenig beeinflusst. Da die Abladungs-Preise aber schon um ein ganz Teil höher sind, dürfte hiermit schon in den nächsten Wochen zu rechnen sein.

Bezugsquellen-Anfragen.

Die Einstellung der Anfragen erfolgt für den Fragsteller kostenlos. Sämtliche unten stehenden Fragen sind tatsächlich an uns gestellt, dafür übernehmen wir volle Garantie. Den Offertbriefen, die der Exped. „Die Perle“ auf diese Anfragen zugehen, sind 30 Pfennig in Briefmarken beizufügen. Dafür übernimmt die Expedition die Weiter-sendung von Briefen, Mustern, Drucksachen usw.

Um eine rasche Abwicklung der Bezugsquellen-Anfragen zu ermöglichen, ersuchen wir die Fragsteller, jede Anfrage unter besonderer Nummer zu stellen.

Der Verlag „Die Perle“.

Unbekannte Bezugsquellen.

- Frage 44. Wer liefert Original-Bernstein?
- Frage 45. Wer liefert Original-Schildkrot?
- Frage 46. Wer liefert glatte und gravierte Kokosperlen für die Rosenkranzfabrikation?
- Frage 47. Wer liefert Dornen Christi-Perlen große und kleine Frucht gebohrt und ungebohrt?
- Frage 48. Wer liefert Cocos-Perlen zur Rosenkranzfabrikation mit gravierten Vater Unser Perlen?
- Frage 49. Wer liefert Kunsthornerperlen?
- Frage 50. Wer fabriziert Indra-Perlen?

Anfragen auf die sich bereits Lieferanten meldeten

(Wir geben anheim, uns weitere Offerten einzureichen.)

- Frage 43. Wer liefert Massenartikel aus Galalith oder Kunsthorn, kleinere Gebrauchsgegenstände gedreht mit Gewinde. Ebenso Armreifen, übereinandergehend spirale aus 6 mm rundem Kunsthorndraht, fein poliert?

Geschäftliches und Firmennachrichten.

Zirkulare und Mitteilungen von Geschäfts-, Personal- oder sonstigen Veränderungen bitten wir uns zur kostenlosen Veröffentlichung zu übermitteln.

Geschäfts-Veränderungen und Eintragungen etc.

Aachen. Fa. H. Steenaerts, Goldwarengeschäft Couvent-, str. 7. Das Geschäft ist auf den Juwelier Carl Dahmen

aus dem Hause Clemens Dahmen, Hofjuwelier, Köln, übergegangen, der es unter unveränderter Firma fortführt. Die Prokura des Heinrich Lenartz ist erloschen.

Frankfurt a. M. Fa. S. & D. Löwenthal, Silberwarenfabrik, Steinweg 3. Frau Helene Löwenthal ist in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten. Die Prokura der Frau Helene Löwenthal ist erloschen.

Halle (Saale). Fa. Bruno Hanke, Etuisfabrik, Albrechtstr. 19. Die Firma lautet jetzt: Bruno Hanke. Ladenbau-, Etuis- und Holzbearbeitungs-Spezialfabriken.

Kiel. Fa. Wilhelm Stein, Juwelier, Holstenstr. 35. Das Geschäft nebst Firma ist auf Carl Georg Wilhelm Tewes übergegangen. Die Firma lautet jetzt: Wilhelm Stein Nachf. Carl Tewes.

Nürnberg. Fa. Ludwig G. Wünsch, Gold- und Silbermanufaktur, Adam-Kraft-Str. 1. Die Firma ist geändert in: Nürnberger Gold- und Silbermanufaktur Ludwig G. Wünsch.

Berlin. Firma Walthar Albrecht & Co., G.m.b.H., SW 68, Friedrichstraße 207. Gold- und Silberwaren. Stammkapital ist 10000 Mk. Geschäftsführer: Kalman, Bienenstock u. a.

Wien XVI. Speckbacherstr. 12. „Metallwarenfabrik Johann Bindre & Söhne“, fabrikmäßige Erzeugung von Metall- und Galanteriewaren.

Wien XIV. Hitteldorferstraße 71, „Metzler & Lieb“, Metallwarenfabrik.

Schwechat Nr. 99 (Nieder-Oesterr.). „Wiener Metallwaren- und Schnallenfabrik Schar-Schmolka, Kdt.-Ges.“. Fabrikation von Metallwaren und Handel damit.

ks. Berlin. Handelsgerichtlich eingetragen wurde die Indra-Perlen-Compagnie-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Der Vertrieb von künstlichen Perlen, Indra-Perlen genannt, die von Herrn Heusch hergestellt werden. Die Gesellschaft soll auch berechtigt sein, diese Perlen nach dem Verfahren des Herrn Heusch selbst herzustellen. Stammkapital: 50000 Reichsmark. Geschäftsführer: Fabrikant Eduard Hugo Heusch in Barcelona und Kaufmann Hermann Kniesche in Petershagen. Die Vertretung erfolgt durch jeden der Geschäftsführer Heusch und Kniesche.

Hanau. Fa. Biba & Wohlfahrter, Bijouteriefabrik, Langstraße 75, Frau Else Heckmann ist in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Lorenz Heckmann ist Prokura erteilt.

Nürnberg. Das Geschäft der Firma Carl Barthel & Co., Nürnberger Kurz- und Metallwaren, hier, Petzoldstraße 1, ist auf die Geschäftsinhaberin Anna Johanna Pöhlmann übergegangen, die es unter unveränderter Firma weiterführt.

Pforzheim. Fa. Faas & Klein“, Ring- und Bijouteriefabrik, Luisenstr. 30, Karl Klein ist aus der Gesellschaft ausgeschieden und Hugo Bastian ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.

Konkurse — Insolvenzen.

ks. Bertsdorf bei Zittau. Ueber das Vermögen der Firma Perlen- und Holzwarenfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bertsdorf bei Zittau wurde Konkurs verhängt. Konkursverwalter: Kaufmann Karl Peters in Zittau, Beethovenstraße 3.

Export-, Zoll- und Handelsnachrichten.

Ipu. Amsterdam, 22. Dez. 1926.

— **Der Internationale Diamanten-Markt.** In Amsterdam war während der letzten Tage noch ein lebhafter Handel auf dem Diamanten-Markt zu bemerken und es kamen ziemlich bedeutende Abschlüsse zustande. Bei manchen Verhandlungen konnte jedoch zwischen Verkäufer und Käufer keine Einigung über den Preis erzielt werden. Die Verkäufer sind vom Londoner Syndikat wieder beeinflusst, das die Produktion der nicht angeschlossenen Diamant-Gruben

größtenteils ankaufen will, um die Preise beständig zu halten. Die Verkäufer neigen zu der Ansicht, daß die augenblickliche unsichere Lage auszunutzen sei. Die Nachfrage betraf alle besseren und mittleren Qualitäten. In Roh-Diamanten war ebenfalls mehr Absatz in der Erwartung, daß die Preise vom Syndikat nicht herabgesetzt werden. Der Bortpreis blieb auf 10,20 Gulden per Karat festgesetzt; in London ebenfalls unverändert.

In Amsterdam waren in der Hauptsache Gelegenheitskäufer anwesend und zwar in größerer Anzahl. Die Umsätze sind in einigen Artikeln sehr bedeutend, während gewöhnliche Sorten vernachlässigt waren. Ueber die erzielten Preise waren die Verkäufer unzufrieden. Die Beilegung des Streiks in der Diamanten-Industrie, welche eine 10%ige Lohnerhöhung zur Folge hat, machte die Geneigtheit der Verkäufer zum Abgeben illusorisch, weil man in Zukunft teurer produzieren muß. Auf dem Roh-Diamanten-Markt bestand lebhaftere Nachfrage nach „Common goods“.

— **Werden die Diamanten billiger?** Ipu. London, 8. Dez. Das Londoner Diamanten-Syndikat, das behauptet 97% der gesamten Diamanten-Erzeugung zu kontrollieren, hat doch gegen die Konkurrenz der nicht angeschlossenen Diamanten-Minen Stellung nehmen müssen, weil tatsächlich die Umsätze der „freien“ Diamanten-Minen die Preispolitik des Syndikats bedrohten. Das Syndikat will nun 70% der Erzeugung der „freien“ Diamanten-Minen aufkaufen und die Preise für Roh-Diamanten allgemein um 10% herabsetzen. Damit gesteht das Syndikat ein, daß sich die seit Anfang des Jahres geführte ständige Erhöhung der Preise nicht mehr durchführen läßt. Die Rückwirkung wird sich natürlich unmittelbar auf den Märkten Amsterdam und Antwerpen bemerkbar machen und kann unter Umständen zu einer allgemeinen Bewegung seitens der in der Diamanten-Industrie beschäftigten Arbeiter führen, weil die Fabrikanten eine Herabsetzung der Löhne beabsichtigen.

— **Glasperlengeschäft in Belgien 1926.** In den ersten drei Vierteljahren wurden Glas- und Glaswaren im Werte von Fr. 33455000 eingeführt, gegen Fr. 24214000 im Vorjahre. Darunter 49268 kg Glasperlen im Werte von 1356447 Fr. Ausgeführt wurden dagegen 10850 Kg im Werte von 173967 Fr. — Glasgehänge wurden 108575 kg im Werte von 2036183 Fr. eingeführt, während die Ausfuhr 42219 kg betrug und eine Wertziffer von 206337 erreichte.

Allgemeines.

Die Bezeichnung der Monate durch Edelsteine.

Jänner: Hyazinth, Feber: Amethyst, März: Heliotrop, April: Saphir, Mai: Smaragd, Juni: Achat, Juli: Rubin, August: Onyx, September: Chrysolith, Oktober: Aquamarin, November: Topas, Dezember: Chrysopas, hat seinen Ursprung im fernem Altertum, als die Aegypter, die Chaldäer, die Phönizier und andere damalige Kulturvölker vielen Edelsteinen eine Heil- oder Wunderkraft zuschrieben. Im Laufe der Jahrtausende ist dieser Aberglauben mehr oder weniger eingegangen, doch die Benutzung der Monatssteine im Schmuck hat sich nicht nur bis in unsere Zeit erhalten, sondern man kann behaupten, daß sie sich in letzter Zeit ungewöhnlich verbreitet hat. Es ist so angenehm, seinen Edelstein zu haben, welcher, wenn er auch nicht als Amulett getragen wird, so doch wenigstens ein Symbol des Monats unserer Geburt bleibt.

Die Monatssteine werden in verschiedene Schmuckgegenstände eingesetzt, am meisten jedoch in die Ringe, die dann Monatsringe genannt werden, welche schon seit der Vorkriegszeit die bekannte Juwelenfirma K. Stepán in Prag erzeugt. Das erwähnte Geschäft erzeugt jetzt diese Ringe in einigevollkommen neuen modernen Mustern, meistens mit echten und teilweise mit synthetischen Steinen und liefert sie in sehr geschmackvollen Ständern, welche eine anziehende Zierde der Auslage sind und deshalb in keinem Goldwarengeschäft fehlen sollten. Der Ständer, dessen Muster die erwähnte Firma geschützt hat, ist schön und zweckmäßig hergerichtet

und die Aufschriften der Monate und Edelsteine sind dauerhaft auf Metallplatten verfertigt.

Vom internationalen Juwelierkongreß in Amsterdam. Richtlinien für den Handel mit Kulturperlen.

Der Kongreß bestätigt den Handelsbrauch, das gezüchtete Perlen nicht als „Perlen“, sondern immer nur mit der ausdrücklichen Bezeichnung „Gezüchtete Perlen“ (Kulturperlen) bezeichnet werden dürfen.

Gezüchtete Perlen sind solche Perlen, deren Entstehung durch menschlichen Eingriff, besonders durch Einführung irgend eines Körpers in die Muschel, künstlich verursacht ist.

Die auf diese Weise gezüchteten Perlen müssen als „Kulturperlen“ angeboten und ebenso als solche fakturiert werden.

Der Kongreß stellt fest, daß mehrere Untersuchungsmethoden es in allen Fällen erlauben, diese Kulturperlen von den zufällig entstandenen Perlen zu unterscheiden.

Eine internationale Delegation hat die anzuwendenden Untersuchungsmethoden festzusetzen und wird mit der ständigen Bearbeitung aller mit Kulturperlen zusammenhängenden Fragen betraut. Es erscheint wünschenswert, in den einzelnen Ländern amtliche Untersuchungsstellen zu schaffen, in denen die Untersuchung von Edelsteinen und Perlen vorgenommen werden kann.

Das in Holland errichtete Büro übernimmt den Austausch der Erfahrungen und der erreichten Resultate.

Förderung des Interesses für Schmuck- und Edelmetallerzeugnisse.

Dem Kongresse erscheint es notwendig, daß dem Edelmetallgewerbe sein alter künstlerisch und kulturell berechtigter Rang erhalten bleibe. Er beschließt, alle Schritte hierzu zu unternehmen, und beauftragt das internationale Büro mit der praktischen Durchführung dieser Aufgabe.

Sämtliche
**Venezianische Perlen
Ketten, Neuheiten etc.**
Alle Smalti zu Ornamental-Mosaik
liefert preiswürdig und prompt
A. ZATTA, Fabrikation und Export
Gegr. 1889 Venedig 16, S. FOSCA 2251 Gegr. 1889
Telegr.: Zatta Venedig — Alle Hauptsprachen

**Inserieren
bringt
Gewinn!**

NEOPERLOIN

Fischsilberpräparat von höchst.
Reinheit u. unerreichtem Glanz,
unentbehrlich zur Herstellung
**feinster Perlen-
Nachahmungen**
Chem. Fabrik H. E. Beutel,
Zittau. (50)

**Holzperlen
und
Perldeckchen**
fabriziert in erst-
klassiger Qualität
Zittauer Spielwarenfabrik
Robert Geißler,
Zittau i. Sa.

**Holländisches
Fischsilber**
zur Dekorieren von Perlen
in bester Qualität liefert
Herm. Feix
Morchenstern 816. (2)